

Scharons "Rücktritt" aus der Sicht des israelischen Karikaturisten Shemuel Katz

Autor(en): **Katz, Shemuel**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

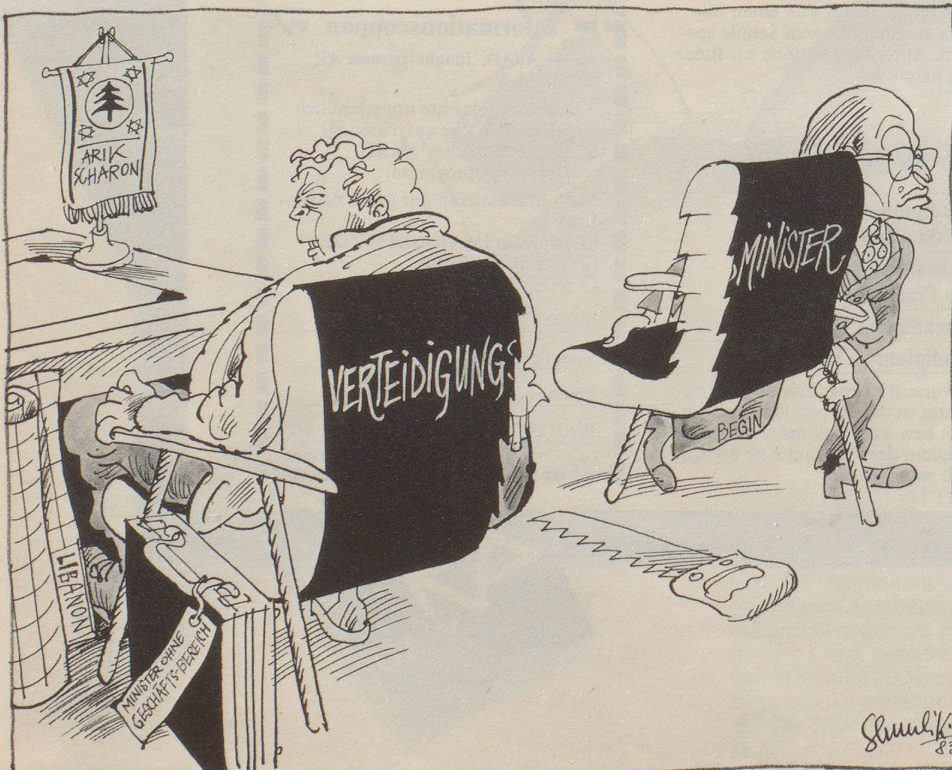
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Scharons «Rücktritt»
aus der Sicht des israelischen Karikaturisten Shmuel Katz



Von echten Männern

«Echte Männer kümmern sich nicht um die abnehmende Ozonschicht ... schliessen keine Flugversicherung ab ... rauchen keine Zigaretten mit niedrigem Teergehalt ... schicken am nächsten Tag Blumen.»

Das waren Zitate, gefunden in der bekannten Frauenzeitschrift «Bethlijolie», die wieder Mühe hatte, ihre Textseiten zu füllen. Obwohl der Chefredaktor der grössten Seldwyler Tageszeitung auch dieses Blatt redigiert, wurde da ein Artikel veröffentlicht, der jede halbwegs emanzipierte Frau auf die Barrikade treibt, wobei Puck beim Barrikadenbau mitzuwirken verspricht. Es wird von einem Trend in den USA berichtet, wonach «die echten Männer im Anmarsch» seien. Auf einem anscheinend idiotischen Buch basierend, befasst sich der Artikel vor allem mit dem, was «echte Männer» nicht sind oder tun. Drei Seiten fragwürdiger Text mit drei fragwürdigen nackten Mannsbildern, dazu zwei volle Seiten mit der Porträtfotografie eines vielfarbigen Adams, der mit um den Hals gewickelter Schlange einen Apfel kätischt: Das echte Männchen hat sich von einer Eva einwickeln lassen. Nun rächt es sich – frisst zleid kein Bircher-müesli, sondern T-Bone-Steaks mit Erdäpfeln, und «lehnt Schnickschnack in der Liebe ab». Spätestens hier stellt Puck betäubt fest, dass er kein echter Mann ist – er findet «Schnickschnack» durchaus positiv und empfehlenswert.

Was das Blatt über das Sexualleben dieses Lebewesens schreibt, ist reine Pornographie und zeugt von einer Missachtung der Frau, die nicht einmal eines Höhlenbewohners würdig ist. Wäre Puck Redaktor der «Bethlijolie», er würde vor Scham in den Boden versinken und dort bleiben. Sollte einer so närrisch sein, a) die «Bethlijolie» zu lesen und b) deren dämliche Ratschläge zu befolgen, so würde er sich über die Misserfolge in Serie bass wundern. Ein solcher Ratschlag: Der echte Mann lädt seine Angebetete (eine von vielen) ins teuerste Restaurant ein – er hat's und vermag's –, und beim Stand der Rechnung von 350 Franken flüstert er ihr freundlich zu: «Wir machen selbstverständlich getrennte Kasse.» Von irgendwelchen wirklichen Qualitäten ist bei einem solchen aufgeblasenen Supermann nichts zu entdecken – er ist ein Produkt der Wegwerfgesellschaft. Glücklicherweise kann man die Zeitschrift auch ungelesen wegschmeissen.

Sollte der fragliche Artikel satirisch gemeint sein – Puck hat das nicht gemerkt. Puck